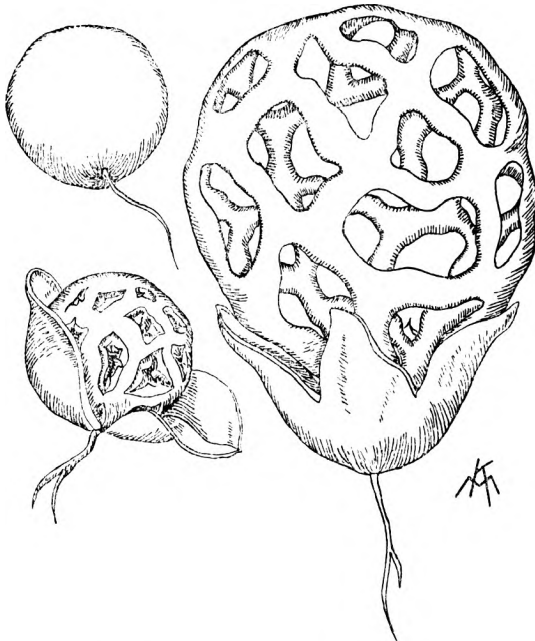


Clathrus cancellatus, der rote Gitterling.

Von Univ.-Prof. Dr. O. Reinhardt.

Vom 11. bis 15. Oktober 1932 wuchsen in Hedersleben bei Quedlinburg auf dem Friedhofe fünf Clathrus, davon wurden zwei beim Graben zerstört, die anderen drei waren gut erhalten, auch das Gitterwerk mit der schwach riechenden Sporenmasse; sie haben sich auch gut trocknen lassen, so daß ich je einen davon an das Botanische Museum in Berlin,



Roter Gitterling (nach Krombholz).

an Herrn Kallenbach und an das Heimatmuseum in Quedlinburg senden konnte. Drei weitere Eier wurden Ende Oktober auf dem alten Friedhof an der Kirche, in der Mitte des Dorfes von Kindern gefunden, davon waren zwei zertreten, das dritte verletzte verfaulte leider, ehesich das Rezeptakulum entfaltete; ich hatte es einige Tage in einem Glase gehalten, aber Bakterien, Penicillium und andere Pilze zerstörten es; dieser zweite Standort ist von dem anderen etwa 800m entfernt. Gefunden hat die Pilze der Gärtner des Dorfes in der Baumschule, er glaubt auch schon Anfang Oktober 1931 ein Ei gefunden zu haben, hat es

damals aber nicht weiter beachtet; in diesem Jahre zeigte er Herrn Rektor Brehorst den merkwürdigen roten Pilz, der ihn und die beiden anderen mir brachte.

Im „Pilz- und Kräuterfreund“, Jahrgang V, S. 141 hat Herr Apotheker Kselik einen Clathrus aus Italien abgebildet, unsere Pilze haben dieselbe Größe wie der im „P. u. K.“ abgebildete. Kselik schreibt dazu, daß der Pilz in Italien im Spätherbst und Frühling vorkommt auf „grasigen, sehr humusreichen Plätzen“, das würde auch für den hiesigen Standort passen. Der Gärtner machte Herrn Brehorst darauf aufmerksam, daß auf dem Standort, jetzt Baumschule, die Leichen der großen Trichinenepidemie vom Jahre 1865 begraben seien, und fragte, ob das Auftreten dieses roten merkwürdigen Gebildes, er hatte den Pilz gar nicht als solchen angesehen, nicht damit in Verbindung stünde.

Im Hakel, einem über 1000 Hektar großen bewaldeten Muschelkalkrücken, 2 km nördlich von Hedersleben, ist *Phallus impudicus* alle Jahre häufig, seltener der kleinere *Mutinus caninus*, den ich in 50 Jahren nur dreimal gefunden habe; beide Phalloideen sind aber außerhalb des Waldes in Gärten des Dorfes noch nicht beobachtet worden. Soviel ich mich erinnere, hat Professor Hennings den *Clathrus* in den 70er Jahren bei Kiel gefunden, auch in der Provinz Brandenburg und in Thüringen ist er gefunden worden, weitere Standorte sind mir nicht bekannt. 1931 ist der Pilz hier nicht erkannt worden und hätte 1932 vielleicht dasselbe Schicksal erfahren, hätte der Gärtner ihn nicht Herrn Brehorst gezeigt. Vielleicht kommt er in Deutschland öfter vor, als man glaubt. Hier hält Herr Rektor Brehorst seine Schüler zum Beobachten der Pflanzen an, den Fund an der Kirche verdanken wir Kindern, und manche seltene Pflanze haben sie uns gebracht, so: *Geaster fornicatus*, *Paxillus atrotomentosus*, *Tricholoma albobrunneum*, *Volvaria bombycina* und *speciosa*, den seltenen Myxomyzeten *Lycogala flavofuscum* u. a.

Sollte *Clathrus* 1933 wieder erscheinen, werde ich hier darüber berichten.

Hausschwamm-Einschleppung durch Kohlen.

Von Regierungs- und Baurat E. Schlöbcke, Lüneburg.

Im Anschluß an das so vorzügliche Hausschwamm-Merkblatt von F. Kallenbach möchte ich mitteilen, daß eine sehr große Zahl von Hausschwammschädigungen in, an und bei Wohngebäuden durch Steinkohlenszufuhr herbeigeführt wird.

Seit 1880 beobachtete ich einwandfrei an gesunden, alten und neuen Häusern, Schuppen, Zäunen, in feuchten und trockenen Kellern usw. Hausschwamm-Wucherungen aller Art, die nach gründlicher Untersuchung unmittelbar auf Steinkohlenszufuhr beruhten. Ich nenne als Orte Weichersbach (Kr. Schlüchtern), Hannover, ferner Loccum, Rehburg, Celle, Lüneburg usw.

Nicht das Holz in der Hauptsache ist der Verbreiter des Schwammes, sondern ganz besonders und in allgemeingefährlichster Weise sind die mit Hausschwamm überall und dauernd stark behafteten Steinkohlenbergwerke*) mit ihren endlos vielen vom Schwamm zerstörten Grubenhölzern die Ursache der erschreckenden Verbreitung des Hausschwammes. In Duderstadt fand ich, starken Bildungen des Schwammes in einem Gebäude nachgehend, endlich in zwölf Meter Entfernung von den äußeren Schwammgebilden offensichtlich die zentrale Verbreitungsstelle.

In einem andern Fall in Celle wuchsen die Schwammstränge vom Kohlenstall durch den Erdboden unter einem 5 m breiten Pferdestall hindurch und durch zwei starke Mauerfundamente bis unter einen großen Kochherd eines Wohnhauses.

*) Das für die Bergwerke gelieferte Grubenholz ist zum großen Teil gesund. Es erkrankt erst im Stollen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [12_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Reinhardt O.

Artikel/Article: [Clathrus cancellatus, der rote Gitterling 22-23](#)